

IM DOZENTENINTERVIEW: BENJAMIN BÜSCHER

An der DAV seit: Januar 2014

Unterrichtete Fächer: Projekt- und Change Management



Benjamin Büscher

meisten in Erinnerung geblieben ist die Leitung: Die Leitung eines Krisenteams bei einem Großbrand in unserem neugebauten Logistikzentrum.

Es war eigentlich ein normaler Montagmorgen, bis plötzlich der Feueralarm losging. Es stellte sich schnell heraus, dass es kein Probealarm war. Ich konnte gerade noch unsere Geschäftspartner informieren und musste dann zusammen mit der gesamten Belegschaft das Gebäude verlassen.

Nachdem alle in Sicherheit waren und der Brandherd gelöscht war, ging es darum, statt tausende von Aufträgen abzuarbeiten, die Schäden durch den Brand zu begutachten, zu beheben und einen Behelfsbetrieb auf die Beine zu stellen. In dieser Zeit hatte das gesamte Team sehr wenig Schlaf und ist gemeinsam über sich hinaus gewachsen, was mich immer noch sehr stolz macht.

Im Prinzip war es wie ein Projekt mit einem Umfang von mehreren Millionen Euro, in dem alle Meilensteine am nächsten Tag fällig waren. Nach drei Tagen konnten wir dann wieder mit der Auslieferung beginnen und so, im Sinne des Kunden, Bandstillstände vermeiden.

3. Wieso ist der Unterricht an der DAV so angenehm?

Hier spielen immer zwei Faktoren eine wichtige Rolle. Zum einen schafft die DAV ein sehr professionelles und kollegiales Umfeld und zum anderen hängt es sehr stark von dem Einsatz der jeweiligen Studierenden ab. Ich habe bisher (meist) sehr motivierte und engagierte Menschen getroffen, mit denen ein lebendiger Dialog entstanden ist. Dann haben alle am Ende etwas Neues gelernt.

4. Wo findet man Sie normalerweise an den Wochenenden?

Das ist sehr unterschiedlich. Zu oft vor meinem Laptop, wenn Sie meine Frau fragen. Wenn aber möglich gerne draußen an der frischen Luft, je nach Saison unterschiedlich. Im Sommer in den Bergen beim Wandern, beim Rennradfahren oder auf dem Wasser beim Kitesurfen. Im Winter beim Skifahren. Gerne aber auch einfach im Café zum Zeitung lesen oder beim Beobachten von vielen spannenden Menschen im Trubel der Stadt. Die Münchner Biergärten sind natürlich auch ein perfekter Ort für ein gemütliches Getränk mit Freunden.

5. Wer war Ihr Vorbild während der Kindheit?

Ich hatte ehrlich gesagt nie ein konkretes Vorbild oder gar Berufsbild. So viel kann ich aber verraten, ich habe nie eine Folge ‚Knight Rider‘ im Fernsehen verpasst.

6. Wie lautet Ihr Motto?

„Bleib nicht stehen, entschuldige Dich nicht für das, was Dich ausmacht und steh‘ hinter dem, was Du tust.“ Ich glaube tatsächlich, dass es Mut nicht im Konjunktiv gibt und man es selbst der Hand hat, etwas aus seinem Leben zu machen. Wenn man dies mit Leidenschaft tut, wird man auch am Ende dafür belohnt. Und wenn die Belohnung „nur“ eine lehrreiche Erfahrung ist.

7. Welche Hobbys haben Sie?

Viel Zeit für Hobbies bleibt nicht, aber wenn, verbringe ich diese gern aktiv. Bei sportlichen Aktivitäten kann ich mich auspowern und den Kopf freikriegen. Das ist für mich mehr Entspannung und Erholung als am Strand ein Buch zu lesen.

8. Wo werden Sie Ihren nächsten Urlaub verbringen?

Der nächste Urlaub geht nach Florida, den perfekten deutschen Sommer noch ein wenig verlängern. Bei dieser Gelegenheit würden meine Frau und ich auch gerne die Unterwasserwelt erkunden. Dazu gab es bisher keine Gelegenheit und eine ganze neue Welt kennen zu lernen ist für uns enorm spannend.

9. Sind Sie gut im Lügen?

Es gibt sicher Dinge, bei denen ich besser bin. Ganz ehrlich!

10. Welches Lied singen Sie unter der Dusche?

Zur großen Erleichterung meines Umfeldes habe ich meine Gesangskarriere vor einiger Zeit an den Nagel gehängt.

11. Welche Qualitäten schätzen andere an Ihnen?

Sie lassen ja wirklich keine persönliche Frage aus. Also am liebsten wäre mir, Sie fragen die Menschen aus meinem Umfeld. Aber soweit ich das wahrnehme, schätzen andere an mir die Fähigkeit, Vertrauen zu können und dass sie immer wissen, woran Sie bei mir sind. Das schafft Verbindlichkeit und Authentizität – was aus meiner Sicht ganz entscheidend ist.

12. Was war Ihr größter Fehler?

DEN größten Fehler gibt es zum Glück nicht. Was auch sicher nicht heißt, dass ich keine Fehler gemacht habe oder schon

einmal mit etwas gescheitert bin. In diesen Situationen ist es aus meiner Sicht wichtig, aus den Erfahrungen zu lernen und gegebenenfalls andere Wege auszuprobieren. Für mich ist das vergleichbar mit einer Gipfelbesteigung. Man geht auch nicht immer direkt auf den Gipfel, sondern erst in das Basislager und wartet auf das richtige Wetter für den Aufstieg. Nicht all zu selten müssen Gipfelbesteigungen sogar abgebrochen und über eine andere Route gemacht werden.

13. Auf welche Eigenschaft in Ihrem Leben sind Sie stolz?

Den Drang immer in Bewegung zu sein und keine Angst vor Veränderungen zu haben. Das hat mir beruflich und privat immer wieder neue Perspektiven eröffnet und viele positive Erfahrungen beschert – auch die ein oder andere Narbe. Ich glaube, dass sich das auch positiv auf Menschen in meinem Umfeld überträgt.

14. Was war Ihre letzte gute Tat?

Eine Bekannte von mir betreibt eine Wohltätigkeitsorganisation mit Projekten auf der ganzen Welt. Hierdurch bekam ich Kontakt zu einem behinderten Jungen in Indonesien. Mit vergleichbar wenig Einsatz kann man hier der ganzen Familie das Leben deutlich erleichtern.

15. Was war Ihr erster Eindruck an der DAV?

Mein erster Kontakt mit der DAV war beim USSV. Wir hatten dort als Unternehmen einen Stand und konnten uns im Rahmen

eines Vortrages vorstellen. Insgesamt ist mir die entspannte und professionelle Atmosphäre in Erinnerung geblieben. Darüber hinaus wird die DAV an so einem Tag Treffpunkt eines sehr vitalen Netzwerks. Diese Mischung hat die Neugier für ein langfristiges Engagement an der DAV bestärkt.

16. Wie würden Sie die DAV beschreiben?

Die DAV ist für mich: in Bewegung, nah an Unternehmen, voller Studenten, die etwas in ihrem Leben erreichen wollen. Davon bin ich gerne ein Teil.

17. Welchen Ratschlag würden Sie den Studenten geben?

In unserer heutigen, immer schneller und komplexer werdenden Welt, ist es wichtig, sich international aufzustellen. Ein wichtiger Grundstein dazu ist die Beherrschung der englischen Sprache. Eine Zeit im Ausland ist zudem sicher hilfreich für eine ganze Reihe von Aspekten. Im Zuge der digitalen Transformation ist eine gewisse Technikaffinität unerlässlich. Bleiben Sie immer neugierig!

Interview: Fanny Schlüss

